

FRANCIS ALÿS

THE PRIVATE VIEW

Werte aus deutschen Sammlungen

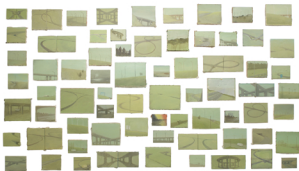


Zeichnungen, Malereien sowie Video- und Glasarbeiten geben in der Ausstellung Francis Alÿs – The Private View. Werke aus deutschen Sammlungen einen Einblick in das Werk des in Mexico City lebenden, belgischen Künstlers. Francis Alÿs zählt mit seinen sich oftmals über einen längeren Zeitraum entwickelnden, künstlerischen Projekten international zu den bekanntesten Künstlern seiner Generation.

Francis Alÿs' Werke zeichnen sich durch eine intellektuelle Schärfe aus, die auf eine ganz eigene, künstlerische Art und Weise gesellschaftliche und politische Prozesse reflektiert – vor allem im Hinblick auf unterschiedliche kulturelle Ordnungssysteme, wie sie sich in Lateinamerika, Europa, Afrika, Asien oder im Nahen Osten manifestieren. Mit einer fast seismografischen Sensibilität reagieren seine Arbeiten in einer Welt, in der alles mit allem verbunden zu sein scheint, auf komplexe gesellschafts-politische Zusammenhänge und stellen oftmals das große Thema der *Conditio Humana* – des menschlichen Seins – in den Vordergrund.

Das zweite paradox Zusammenreffen unterschiedlicher Wirklichkeiten visualisiert der Künstler oftmals im Bild der Komplexität von Mexico City. Die Megametropole, die er seit Jahren zu seinem Lebens- und Arbeitsmittelpunkt gemacht hat, ist ihm Inspirationsort für seine von Ambivalenz und Vieldeutigkeit geprägten Arbeiten. Die Geschichten, die sie erzählen, brechen lustvoll mit unseren gewohnten Vorstellungen und ermöglichen damit neue Blickrichtungen.

Der zentrale, historische Platz Mexico Citys, „Zócalo“ genannt, ist Ausgangspunkt zahlreicher Werke des Künstlers. Hier überkreuzen sich unterschiedliche gesellschaftliche Funktionen und Bedürfnisse. Für die Inszenierung politischer Großveranstaltungen vorgesehen und als politisches Zeichen des Sieges der spanischen Eroberer konzipiert, steht die Platzgestaltung in Beziehung zu den politischen Architekturen des Tiananmen in Peking oder des roten Platzes in Moskau. Zugleich ist der Platz aber auch „Austausgspazi“ mannigfaltiger „sozialer (kleiner) Performances“, die das poetische Bühnenpotential des Ortes aufleben lassen.



Einfache, fast lapidare künstlerische Gesten geben in Alÿs' Werken komplexe Verweise zu aktuellen politischen Themen. Die simple Handlung des Gehens beispielsweise, die in vielen Arbeiten des Künstlers als zentrales Element auftaucht, wird in der Videowork *Time is a Trick of Mind* inhaltlich aufgeladen, indem eine an die Kindheit erinnernde, alltägliche Handlung mit dem komplexen Thema der urbanen Ausgrenzung verbunden wird. Die Trennung von zugänglichen und unzugänglichen städtischen Sphären ist mit dem Erfahren von Barrieren verbunden, die ab- und ausgrenzen, den Weg verstellen und dabei nicht immer nur das Private vor Öffentlichem trennen, sondern zugleich auch soziale Ausgrenzungen verneinen. Trotz des politischen Aspektes besitzen die in einer Doppelprojektion zu sehenden, animierten Zeichnungen auch eine visuelle und akustische Leichtigkeit. Die gezeichnete Figur, die mit einem Stock in der Hand an

einem Zaun entlanggeht, löst diesen über die einzelnen Stäbe des Zauns gleiten, wobei die Architektur zu einem Klangkörper wird.

Eine Welt, in der alles mit allem verbunden ist, können wir als globalisierte Welt bezeichnen. In ihr begegnen wir über den urbanen Kontext hinaus auch auf territorialer Ebene dem Thema der Grenzziehung und damit einhergehend dem Thema der Migration. In der großen Videoinstallation sowie den sie begleitenden Zeichnungen der Serie *Don't Cross the Bridge before You Get to the River* wird dies in Form einer vom Künstler initiierten menschlichen Brücke deutlich, die zugleich als eine Metapher für (kolonial)Politik gelesen werden kann. Erneut zeigt sich auch hier eine Idee des Spielerischen, die entgegen wertlich-kapitalistisch geprägtem Denken das Überwinden von Grenzen an die spielerischen, kooperativen Handlungen der Performer bindet.

Kooperation ist auch ein wesentlicher Aspekt des Sign Painting Project. Die in einem innovativen malerischen Prozess entstandenen, konzeptuellen Gemälden berühren Themenbereiche der Autorschaft, der Originalität, der Wiederholung sowie der Authentizität von Kunst, aber auch der Ökonomie und des Kunstmarktes.

Wiederholung, Verdoppelung oder das Erleben eines *Bija-vu* sind im Werk von Alÿs künstlerische Strategien, die irritierende Täuschungen (der eigenen Erinnerung) bewirken, vor allem aber die Wahrnehmung derart sensibilisieren, dass die simple Geste, das banale Motiv, der prekäre Moment als signifikante Hinweise gelesen werden können – Hinweis auf höchst aktuelle, politische und zugleich auch tiefst existenzielle menschliche Fragestellungen.

Die Ausstellung bringt Werke aus privaten und öffentlichen Sammlungen zusammen und ist in enger Zusammenarbeit mit den Leihgeber*innen entstanden. Sie zeigt Francis Alÿs als einen genialen Schüler von metaphorischen Bildern, die uns zu komplexen Interpretationen und veränderten Blicken auf unsere Welt führen. Auch in architektonischer Hinsicht bildet die barocke Architektur des Wasserschlösses des Museum Morsbroich ein inhaltliches Pendant zu den performativen Wanderungen des Künstlers. Die dynamischen Bewegungsformen der barocken Architektur spiegeln die Grundprinzipien des Ausstellungsparcours wider. Das Durchwandern des urbanen Raums, das Alÿs in seinen Arbeiten praktiziert, erfährt in der zirkulär angelegten Architektur des Hauses eine gelungene Entsprechung.

Die Kuratorin der Ausstellung ist Stefanie Kreuzer.

Bildleitet durch

Museum Morsbroich
Lehrstuhl für Kunst und Architektur
www.morsbroich.de



Ausstellung: Morsbroich, Ostwall, 1998

St. und Elisabeth auf dem Lindenberg

11.7. x 10.11.08

Präsentation: Ostwall

Ausstellung: Neue Galerie, Westfälischer Arbeiterklub, 1994

St. Elisabeth, Marien- und Leinwand- und Stoff- und Stoff, Holzleinen und Alufolien

Präsentation: Frankfurt am Main